

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - verantw. Redakteur i. B.: Jdenko Neuwirth, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 8. November 1938

Nr. 263

Schreckliches Unglück in einem Brüner Magazin Zwei Tote und ein Schwerverletzter

Brünn. (Eigenbericht.) Montag gegen 15 Uhr ereignete sich im Magazin der Firma Bichr in Brünn, Zeile 28, ein außerordentlich schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. In dem Magazin waren die Arbeiter Ernst Mottitschka und Wilhelm Krensky sowie der Angestellte Anton Mihal beschäftigt. Plötzlich stürzte ein riesiges mit einigen Tonnen Eisen beladenes Regal ein und begrub die drei Beschäftigten unter ungeheurer Last. Auf der Unglücksstätte erschienen die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft, denen es erst nach dreiviertelstündiger Bemühung gelang, die Verunglückten zu bergen. Mottitschka wurde mit schweren Verletzungen ins Spital eingeliefert, während die beiden anderen nur mehr als Leichen geborgen werden konnten. Nach einer provisorischen Untersuchung wurde festgestellt, daß das Regal überlastet war. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Die polnischen Wahlen Regierung meldet Erfolge

Warschau. Von mehr als 17 Millionen Wählern fanden sich bei den sonntägigen Wahlen in den neuen Sejm etwa 12 Millionen, also 67 Prozent, an der Wahlurne ein. Bei den vorangegangenen Wahlen haben sich 46 Prozent der Wähler beteiligt. Sie brachten nach den bisher vorliegenden Meldungen der Kandidaten des Lagers der Nationalen Vereinigung einen starken Erfolg. Von der Gesamtzahl von 208 Abgeordneten gehören 161 Abgeordnete diesem Lager an, das somit im neuen Sejm eine erdrückende Mehrheit besitzt. Starke Eindruck rief in politischen Kreisen der Umstand hervor, daß der Schöpfer der gegenwärtig in Polen geltenden Verfassung und einer der Hauptautoren der April-Verfassung, der ehemalige Ministerpräsident und zuletzt Sejmmarschall, Oberst Slawik, der in Warschau kandidierte, bei der Wahl durchgefallen ist. Trotz des unglücklichen Erfolges des Lagers der Nationalen Vereinigung wird sich im neuen Sejm eine namhafte Gruppe von unabhängigen Abgeordneten befinden, die allgemein als Anhänger der oppositionellen Parteien, besonders der Oppositionellen Bauernpartei, angesehen werden.

Paul Faure wiedergewählt

Wahlerfolg der Sozialpartei in Paris

Paris. Der Generalsekretär der sozialistischen Partei Faure wurde zum Deputyen des Bezirkes Charolle (Dep. Saone et Loire) mit 8505 Stimmen gegen den Radikalsocialisten Marin gewählt, der 7918 Stimmen auf sich vereinigte. Es handelte sich um die Befestigung des Mandates, das nach dem Sozialisten Labille frei war.

Paris. Sonntag wurde zum Deputyen des 9. Pariser Bezirkes B. A. I. I. n von der französischen Sozialpartei (de la Rocque) mit 5002 gegen 3380 Stimmen, die der Radikalsocialist Orty auf sich vereinigte, gewählt. Es handelte sich um die Befestigung des Mandates, das nach dem Tode des Pastors Souliers, eines Mitgliedes der Republikanischen Vereinigung, frei geworden war.

Moskau reinigt die Marine

Smirnow verhaftet

Moskau, 8. November. (Tag.) Das Präsidium des Obersten Sowjets von UdSSR ernannte Krinowitsch zum Volkskommissar für die Kriegsmarine. Krinowitsch tritt an die Stelle Smirnows, der vom diesem Amte entlassen wurde und sich, wie aus gut informierten Quellen verlautet, inhaft befindet. Smirnow, von dem erklärt wird, daß ihm der gegenwärtige unbefriedigende Stand der Sowjetmarine zum Vorwurf gemacht wird, ist der dritte Kommissar dieses Ressorts seit Oktober 1937.

Francois Poncet in Rom

Paris. Der frühere französische Botschafter in Berlin Francois Poncet als Botschafter an seinen neuen Wirkungsort als Botschafter beim Quirinal abgereist.

Hitler gegen Churchill

Kein Fortschritt der Verständigung

Weimar: In seiner sonntägigen Weimarer Rede wandte sich Hitler vor allem gegen die englische Opposition. Er sagte u. a.:

„Ich bin auch bereit zu verhandeln,“ sagte der Reichskanzler, „aber ich lasse keine Zweifel darüber: Das deutsche Recht lasse ich weder auf dem Verhandlungswege noch auf einem anderen Wege kürzen.“ Es sei sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden. „Allein, ich bin mißtrauisch gegenüber der Abrüstung der Waffen, solange man nicht einmal im Geiste abrüstet.“

Es habe sich — so fuhr Reichskanzler Hitler fort — in der Welt eine gewisse Gesplogtheit herausgebildet. Es gebe sogenannte autoritäre und es gebe demokratische Staaten. In den autoritären Ländern sei natürlich eine Kriegsbegehrtheit, denn diese Regierungen seien ja verpflichtet dafür zu sorgen, daß es in ihren Völkern keine Kriegsbegehrtheit gebe. In den demokratischen Ländern aber hätten die Regierungen nur eine Pflicht: die Demokratie zu erhalten, d. h. die Freiheit, wenn notwendig, auch zum Kriege gehen zu dürfen. Herr Churchill habe ganz offen erklärt, er sei der Meinung, daß man das heutige Regime in Deutschland beseitigen müßte unter Zuhilfenahme innerdeutscher Kräfte. Wenn Churchill weniger mit Emigrantenteilen, d. h. mit vom Ausland bezahlten Landesverrätern verkehren würde als mit den Deutschen, dann würde er den ganzen Wahnsinn seines Geredes einsehen. „Ich kann diesem Herrn, der auf dem Ronde zu leben scheint, aber eines versichern: Eine solche Kraft gibt es in Deutschland nicht, die sich gegen das heutige Regime wendet. Es gibt in Deutschland nur eine Kraft, die Kraft der deutschen Nation in Führung, in Gefolgschaft und in ehernen Waffen.“

Deutschland habe natürlich kein Recht, etwa zu verlangen, daß die anderen Völker ihre Verfassungen ändern. „Ich habe nur die Pflicht, als Führer der Deutschen diese Verfassungen und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, zu berücksichtigen.“ Wenn vor wenigen Tagen der Stellvertreter des Führers der englischen Opposition im Unterhaus erklärte, er wünsche, daß Italien und Deutschland vernichtet würden, dann könne natürlich nicht verhindert werden, daß dieser Mann vielleicht auf Grund der demokratischen Spielregeln mit seiner Partei tatsächlich in ein oder zwei Jahren zur Regierung komme. „Das aber,“ so sagt Adolf Hitler, „kann ich ihm versichern: Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet. Genau so wie ich überzeugt bin,

daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß diesen Herren ihre Pläne nie gelingen, genau so — das weiß ich — wird das italienische Volk dafür sorgen, daß sie nicht gelingen.“

Churchill antwortet

London. Lord Churchill übergab der Presse eine Mitteilung, in welcher er auf die Kritik des Reichskanzlers Hitler in seiner Weimarer Rede antwortet. Churchill wunderte sich vor allem, daß das Haupt eines großen Staates sich über ein Parlamentsmitglied ärgere, das keine amtliche Stellung besitzt und nicht einmal Vorsitzender einer Partei ist. „Ob dieser große Mann irgendeine Beschuldigung vorbringt, daß jemand, sei es wer immer, den Krieg will, möge er sein Gewissen erforschen. Die Völker des Britischen Reiches und der Französischen Republik wollen aufrichtig im Frieden an der Seite Deutschlands leben, sind aber aufrichtig entschlossen, ihre Rechte und ihre alte Kultur zu verteidigen.“

Frankreich unklar

Paris. Die Weimarer Rede des Reichskanzlers findet auch in der Pariser Abendpresse ein lebhaftes Echo und zahlreiche Kommentare. „Temps“ bezeichnet sie als „abwartende Rede“ und sagt von ihr, sie sei vor allem eine Polemik gewesen. Es wird erwartet, daß von dieser Polemik bald zu einer fruchtbareren Periode übergegangen werden wird. Vorherhand läßt jedoch die Weimarer Rede vollkommene Unklarheit darüber bestehen, was das Münchener Abkommen für die Zukunft Nützliches bringen werde und ob es zu irgendwelchen wertvollen Ergebnissen führen wird.

England verduzt

London. Die Rede Hitlers in Weimar gibt Chamberlains Friedenspolitik nach Ansicht der gemäßigten Londoner Kreise wenig Förderung. „Daily Telegraph“ hebt hervor, daß sich die Rede zum großen Teile mit Angriffen auf die Demokratie, auf Churchill respektive Greenwood befaßte, aber keine Antwort auf den kürzlichen Appell Chamberlains auf eine Annäherung zwischen Demokratie und autoritären Staaten gab. Der Ton der Rede lasse vermuten, daß Hitler den weiteren Bestand der Redefreiheit in den demokratischen Staaten als unerträglich erachte. Die Rede sei die bisher weitestgehende in der Richtung einer Erklärung, daß solange die Demokratien bleiben, es keine Freundschaft mit ihnen geben könne.

Leon Blums Resolution angenommen

Der Kleine Parteitag für Regierung der nationalen Einigung

Paris. Der Kleine Kongress der sozialistischen Partei hat mit 6755 Mandatsstimmen die Schlusresolution Leon Blums gegen 1241 Stimmen angenommen, die auf die Linkresolutionen Jyromski entfielen. Der Text der angenommenen Resolution betont die Notwendigkeit der Einigkeit der Volksfront der Linken, spricht sich gegen den Abbruch der Beziehungen der Radikalen zu den Kommunisten aus und verlangt, daß im Interesse der Erhaltung der Freiheit und Demokratie deshalb neue Erwägungen angestellt werden. Die Resolution spricht sich weiters gegen jedwede Verlängerung der Vollmacht an die Regierung aus und empfiehlt die Bildung einer Regierung der französischen Einigkeit.

An der Debatte über die Außenpolitik stießen zwei Grundzüge scharf aufeinander, und zwar auf der einen Seite der sozialistisch-pazifistische Grundzug um jeden Preis, auf der anderen Seite der Anhänger des Widerstandes eventuell auch mit den Waffen. Die Vertreter der ersten These, die in der Partei die Mehrheit besitzen, sind insbesondere die jungen sozialistischen Deputyen L'Heveber, Lazurid, Philipp, Le Troquer, der Stellvertreter des Generalsekretärs der Partei Severac und andere. Die Anhänger der zweiten These sind u. a. Jyromski, Brade, Louis Lévy, Roch u. a. Die tschechoslowakische Frage und die September-Krise in Europa waren ebenfalls Gegenstand dieses Ideen-Kampfes. Die pazifistischen Sozialisten erklärten, daß der Sozialismus im Kriege die Lösung nicht erblicke, sondern eben in

der Erhaltung des Friedens. Wie sie erklären, war die Tschechoslowakei bereits bei ihrer Schaffung fehlerhaft und die Subdeutschen hatten das volle Recht auf ein Leben in Deutschland und die freie Entscheidung, wie dies die übrigen französischen Sozialisten bereits früher glaubten, und zwar insbesondere zu der Zeit, da in Deutschland die Sozialisten am Ruder waren. Einige Redner kritisierten scharf die gegenwärtigen Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Das Münchener Abkommen, sagten die Redner, hat der Welt eine ziemliche Erleichterung, wenn auch vielleicht nicht die beste Lösung gebracht. Sie empfehlen eine Revision der Verträge, eventuell des Sowjetvertrags. Die Anhänger der zweiten These erblickten in der Tschechoslowakei das Opfer eines demokratischen Staates, der der deutschen Expansion im Wege stehe. Das Münchener Abkommen habe nach ihrer Ansicht den Frieden in Europa nicht gerettet, sondern die Stellung Mussolinis und Hitlers befestigt. Sie befürchten, daß die Lage für Frankreich jetzt ärger sein wird.

Blum griff in die außenpolitische Debatte nicht ein, sondern erklärte nur beim Abschluß dieser, daß die Franzosen eine starke Nation sein müssen und um einen Krieg zu verhindern, künftighin diesen Krieg faktisch zu riskieren den Willen haben müssen. Im Hinblick auf die ziemlichsten Differenzen in der Partei, hat sich die Schlusresolution des Kongresses über die auswärtige Politik nicht geäußert.

Aus dem Inhalt:

Attentat auf deutschen Botschaftssekretär

Für Spanien gilt München nicht

Hitler gegen Churchill

Der Wahlsieg der schwedischen Sozialdemokratie

Neuaufteilung der Erde

Durch die Entscheidungen von München und Wien sind die neuen territorialen und damit auch Machtverhältnisse in Mitteleuropa festgelegt worden. Ob das Rationalitätsprinzip, welches bei der Festlegung der Grenzen zur Richtschnur genommen wurde, auch noch in anderen Teilen Europas zur Veränderung der Landkarte führen wird, bleibt unentschieden, was aber doch als wahrscheinlich angesehen werden kann, ist die Tatsache, daß es in anderen Erdteilen gleichfalls zu Besitzveränderungen kommen wird. Nicht nur in Asien, wo Japan sich ansiedelt, Einfluß über weite Gebiete des Festlandes zu gewinnen und über einige Teile Chinas zum mindesten so zu herrschen, wie es Mandschukuo beherrscht, sondern vor allem in Afrika und vielleicht in der Inselwelt des Stillen Ozeans. In seiner Rürnberg-Rede hat der deutsche Reichskanzler versichert, daß die Abtrennung der subdeutschen Gebiete von der Tschechoslowakei seine letzte territoriale Forderung in Europa darstelle. Darin war schon indirekt die Aufrollung der deutschen Kolonialfrage angelegt und das Deutsche Nachrichten-Bureau hat am 23. Oktober 1938 die Forderung nach der Rückgabe der 1919 Deutschland weggenommenen Kolonien erhoben.

Deutschland hat vor dem Kriege eine Reihe von Kolonien besessen. Es waren das in Afrika Togo, Kamerun und Ostafrika, Südwestafrika sowie einige Besitzungen in der australischen Inselwelt und Kiautschau in Ostasien. Im Paragraph 119 des Versailler Friedensvertrages wurde Deutschland gezwungen, auf seine Rechte und Ansprüche in bezug auf seine überseeischen Besitzungen zu verzichten. Da nun aber Wilson den Wunsch hatte, daß der Frieden mit seinen Annexionen verbunden sei, wurden diese Kolonien formal nicht an die Sieger abgetreten, sondern es wurden sogenannte Mandate geschaffen, die der Völkerverbund einzelnen Mächten zur Verwaltung hätte übergeben sollen. Das geschah aber nicht, sondern Großbritannien, Frankreich, Belgien und Japan haben sich über die Verteilung der Kolonien untereinander ohne Völkerverbund geeinigt. Die Mandate wurden in drei Klassen geteilt. Erstens solche, die von der betreffenden Macht solange zu verwalten wären, bis sie selbstständig werden könnten, was sich aber auf keine der ehemaligen deutschen Besitzungen, sondern nur auf ehemalige Gebiete der Türkei, wie Mesopotamien, Syrien und Palästina bezog. Zweitens in solche Mandate, deren Verwaltung mit gewissen Verpflichtungen für die neuen Herren verbunden war (Togo, Kamerun und Ostafrika) und schließlich in solche, die den betreffenden Staaten, die sie verwalten, als integrierenden Bestandteil eingegliedert werden, was mit den deutschen Kolonien in Ozeanien der Fall war.

Die Forderung Deutschlands nach Rückgabe der Kolonien stellt ihre gegenwärtigen Besitzer vor schwierige Probleme. So sind einige dieser Kolonien, wie Kamerun und Togo, zwischen England und Frankreich aufgeteilt worden, das ehemalige Deutsch-Ostafrika ist mit der englischen Kolonie Kenia verbunden, ein kleiner Teil an Belgien abgetreten worden. Für England ergibt sich noch die weitere Schwierigkeit, daß die Bahn, welche Afrika vom Norden bis Süden, von Kairo nach Kapstadt, durchquert und deren größter Teil durch englisches Gebiet läuft, auf einer langen Strecke auch durch das ehemalige Deutsch-Ostafrika geht. Ob England so leicht geneigt sein wird, auf die Beherrschung dieser Bahn zu verzichten, ist die Frage. Ebenso würde der französische Kolonialbesitz in die Nachbarschaft deutscher Besitzungen geraten, was in Frankreich durchaus keine Freude hervorrufen wird.

Aktuell ist übrigens in den letzten Tagen das Kolonialproblem auch durch die Reise des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow geworden. Dieser Staatsmann bereist gegenwärtig einige Länder Europas und hat das Anrecht Deutschlands auf Kolonien grundsätzlich anerkannt. Allerdings macht Pirow in der Praxis eine Ausnahme, indem er gerade das Mandat, das dem Land, dessen Minister er ist, zusteht, nämlich Deutsch-Südwestafrika, nicht hergeben will. Pirow ist bereit, alles herzugeben, nur das nicht, was seinem Land gehört. Es ist der Gedanke aufgetaucht, Deutschland nicht seine ehemaligen Kolonien zurückzugeben, sondern das Land kolonial auf andere Weise dadurch zu entschädigen, daß man ihm Teile des belgischen Kongo und des portugiesischen Angola geben will, was in Belgien

gien und Portugal naturgemäß eine gewisse Be-
unruhigung hervorgerufen hat.

Die englische Regierung hat sich zu den deut-
schen Kolonialwünschen noch nicht geäußert. Das
französische Kabinett zwar auch noch nicht, aber
auf dem radikalsozialistischen Kongress in Mar-
seille, auf welchem der Ministerpräsident und
einige Minister gesprochen haben, hat man er-
klärt, daß Frankreich nicht gewillt sei, die deut-
schen Kolonialwünsche zu befriedigen. Ob Frank-
reich auf diesem Standpunkt weiter verharren

wird, wenn von England aus ein gewisser Druck
ausgeübt wird, ist zu bezweifeln. Es ist also sehr
leicht möglich, daß in der aller nächsten Zeit be-
reits die Kolonialfrage, bzw. die Verteilung der
kolonialen Besitzungen insbesondere in Afrika
aufgeworfen werden wird und die in den letzten
Wochen auf Grund der Betrachtung der euro-
päischen Politik gewonnenen Erfahrungen sprechen
eher dafür, daß es auch in anderen Erdteilen und
vor allem in Afrika zu einer Neuverteilung von
Territorien und damit zu einer weiteren Ände-
rung der Machtverhältnisse kommen wird.

Tschiangkaischek glaubt an Endsieg

Vorbereitung der Entscheidungsschlacht im Binnenlande

Prag. Die chinesische Gesandtschaft stellt den
Militärattaché Tschiangkaischek berichtet in den letz-
ten Tagen eine große Rundgebung an die chinesi-
sche Nation, in der er seiner festen Entschlossenheit
Ausdruck gab, den Kampf gegen Japan fortzu-
führen und das Volk aufforderte, vertrauensvoll
an den Endsieg der chinesischen Truppen zu glau-
ben. Ueber den Rückzug aus Hankau erklärte
Tschiangkaischek, daß entsprechend dem
gleich zu Beginn der chinesisch-japanischen Feind-
seligkeiten ausgearbeiteten Operationsplänen die
Operationsbasis für die Tätigkeit der chinesischen
Truppen nicht die Küstengebiete waren, wo sich die
Japaner dank ihrer besseren Ausrüstung im Über-
gewicht befinden, sondern daß es das Ziel der chi-
nesischen Strategie gewesen sei, die japanischen
Truppen in das Landesinnere zu locken. Die chi-
nesische Strategie hat nicht damit gerechnet, daß
bei der Stadt Hankau eine Entscheidungsschlacht
geschlagen werden sollte. Ihr Ziel war es, dem
Feinde in diesem Abschnitt die schwerstmöglichen
Verluste zuzufügen und Zeit für die Verteidi-
gungsarbeiten im Inneren des Landes, westlich
der Stadt Hankau zu gewinnen.

Hauptgrundsätze beruhte: 1. auf einem langan-
dauernden Widerstand, 2. auf dem Widerstand
der ganzen chinesischen Nation und 3. auf einem
Kampf, in welchem sich die chinesische Armee die
Initiative in den Operationen erhält. Er fügte
hierauf hinzu, daß auch wenn die wirtschaftlichen und
kriegsrischen Quellen Chinas erschöpft wären und
die Belagerung fortgesetzt sowie alle internationalen
Verbindungen gestört würden, China den Kampf
doch bis zum Endsieg fortsetzen werde.

Japanischer Vormarsch

Tokio. Japan geht gegen Tschiangschu in drei
Richtungen vor: Seine Marineeinheiten haben
schon Kiajng erreicht, das halbwegs zwischen Han-
kau und Tschangtschau gelegen ist. Die Landtruppen
gehen im Süden längs der Eisenbahn von Han-
kau her vor und haben Putschji erobert. Eine an-
dere Kolonne der Landtruppen hat Tsunjanu,
ferner Hwaschau und Kiuhsj erobert, die sämtlich
etwa 15 Meilen südöstlich von Putschji gelegen
sind.

Englands Botschafter bei Tschiangkaischek

London. (Reuter.) Nachrichten aus Londo-
ner amtlichen Kreisen zufolge bestätigt es sich,
daß der britische Botschafter in China kürzlich eine
Zusammenkunft mit Marschall Tschiangkaischek
hatte. Wo diese Zusammenkunft stattfand, ist nicht
bekannt.

Für Spanien gilt München nicht

Zäher republikanischer Widerstand

Barcelona. (Havas.) Bei der Zwei-
fabrikfeier der Verteilung Madrids erklärte
Außenminister Del Vayo: Spanien ist nicht ge-
willt, daß irgend jemand anderer als Spanier
selbst über das Schicksal der Spanier entscheidet.
Das Vorgehen und die Methoden von München
sind in Spanien nicht anwendbar. „Nichts Lebens-
fähiges könnte von einem Konferenzschluß kommen,
bei dem nicht derjenige ist, der am Schluß das
Wort hat: die spanische Nation,“ sagte Del Vayo.
Er erklärte noch, daß eine neue italienische Divi-
sion „der grünen Pfeile“ in Spanien angelom-
men ist.

Barcelona. (Ag. Esp.) Die außer-
ordentlich heftige Schlacht hat während des gan-
zen Sonntags in der Zone Bonisamet im Ebro-
abschnitt angehalten. Die Invasionskräfte, denen
etwa 100 Tanks und motorisierte italienische
Truppen vorausgingen, griffen mit italienisch-
deutscher Artillerie- und Flugunterstützung die
Stellungen an und es gelang ihnen, in Breite und
Tiefe etwas vorzurücken. Die Eindringlinge
und ihr Nebellangschiff erleiden sehr hohe Ver-
luste. Die republikanischen Fluggeschwader über-
rückten mit sehr großer Wirksamkeit und belegten
wiederholt die feindlichen Linien mit MG-Feuer.

Salamanca. Der Berichterstatter des Neu-
terbüros an der Ebrofront teilt mit: Nach einem
heftigen Kampfe den ganzen Sonntag hindurch,
haben die Francotruppen ihre Positionen be-
festigt. Die Regierungsabteilungen verteidigten
jedoch andauernd in zäher Weise Mora de Ebro.
Trotzdem die Francotruppen bereits vor dem
Dorf standen und durch die Rauchschwaden die
zerstörten Häuser sahen, durften sie auf Befehl
der Armeeführung sich in keinen Kampf in den
Straßen einlassen. Die Truppen konnten erst in
das Dorf einbringen, als die Verteidiger durch ein
Umfassungsmannöver aus der Ortschaft hinausge-
drängt worden waren.

Wieder britische Schiffe getroffen
Die republikanischen Flakbatterien von Car-
tagena trafen am Morgen des 5. November eines
der Invasionsflugzeuge, die die Stadt angriffen;
die Maschine geriet in Brand und stürzte ins
Meer. Vergangene Nacht und Sonntag bombar-
dierten ausländische Flugzeuge Almeria, wo sie
die britischen Schiffe „Margret-Rose“ und
„Yorkbroun“ beschädigten. Cartagena, Tarragona,

Barcelona und andere Küstenorte. Im Luftkampf
schossen die Republikaner über Tarragona ein
Messerschmidflugzeug ab.

32 Francoflugzeuge abgeschossen

Barcelona. (Ag. Esp.) Im Laufe der
vergangenen Woche hat die republikanische Flug-
waffe 24 Fiat-Jagdflugzeuge, sechs Messer-
schmid-Jagdflugzeuge, zwei Dornier-Zweimotor-
Bomber abgeschossen. Diesen 32 Flugzeugver-
lusten der Invasion stehen fünf republikanische
gegenüber, wobei alle Flieger bis auf einen sich
retten konnten. Weitere drei Fiat, zwei Messer-
schmid und ein Heinkel konnten schwer beschädigt
entkommen, ihr Absturz ist kaum zu bezweifeln.
Ein Savoia-Marchetti-Bomber wurde durch das
republikanische Flakfeuer an der katalonischen
Küste schwer beschädigt und mußte notlanden.

Seit dem Beginn der letzten Ebro-Offensive
der Rebellen, also seit dem 15. September d. J.,
verlor die Invasionsflugwaffe mindestens 111,
wahrscheinlich aber 117 Maschinen, die Repu-
blik dagegen nur 20. Die Befähigung von zehn
dieser Flugzeuge ist gerettet.

Ein Rechtspolitiker gegen Franco

Madrid. (Ag. Esp.) Das Blatt „El Disuño“
meldet, daß Francisco Cambó, der vor dem Gene-
ralaufstand als Vertreter der Rechten Minister
war und durch seine Willkür den Aufstand ge-
fördert hat, daran ist, ein Buch gegen Franco und
seine Herrschaft zu veröffentlichen. Einer fran-
zösischen Persönlichkeit hat Cambó erklärt, daß er
nicht an einen Triumph Francos glaube und die-
sem nur die militärische Fähigkeit eines schlechten
Generalstabsmajors zuerkenne.

Madrid im dritten Kriegsjahr

Madrid. Bei der Belagerung von Madrid,
die jetzt schon über zwei Jahre andauert, sind
bis hierher bei Angriffen von Fliegern oder durch
Artillerie 1176 Zivilpersonen getötet worden.
Nur der dritte Teil der Hauptstadt bildet einen
Teil der Kriegszone. Bis zum Oktober d. J.
wurden diejenigen Madrider Viertel, die nicht in
der Kriegszone liegen, von 9197 hochexplosiven
Bomben oder Artilleriegeschossen getroffen. Fast
zwei Fünftel aller Gebäude wurden vollständig
zerstört, davon 15.000 in der Kriegszone und
5100 außerhalb derselben.

Klub der deutschen National- sozialisten in der ČSR

Prag. Der parlamentarische Klub der ehe-
maligen Sudetendeutschen Partei gibt bekannt:
Unter Vorsitz des Abgeordneten Ernst Kundt fand
eine Sitzung jener Parlamentarier der ehemali-
gen Sudetendeutschen und Karpatendeutschen
Partei statt, welche ihren Wohnsitz innerhalb der
neuen tschechoslowakischen Grenzen haben. Als
Ergebnis der Aussprache gab Abg. Ernst Kundt
dem Präsidium des Parlamentes die Selbst-
aufklärung des parlamentarischen Klubs der
Abgeordneten und Senatoren der ČSR und Abg.
bekannt. Gleichzeitig teilte er mit, daß die Abge-
ordneten Ernst Kundt, Ingenieur Karmazin,
Ingenieur Kralicel, Dr. Volscha, Professor Mayr-
Garting sowie die Senatoren Dr. Prof. Dr. Prof.
Hilgenreiner und Senator Keil den parlamen-
tarischen Klub der deutschen nationalsozialistischen
Abgeordneten und Senatoren in der Tschechoslo-
wakischen Republik gegründet haben. Zum Vor-
sitzenden des neuen Klubs sowie als Vertreter
gegenüber dem Präsidium des Abgeordneten-
hauses wurde Abgeordneter Ernst Kundt, zum
Vertreter gegenüber dem Präsidium des Senats
Professor Hilgenreiner gewählt.

Nach der Sitzung unterzeichneten die ge-
nannten Parlamentarier im Sinne der jüngsten
Verfügung das verfassungsmäßig festgelegte Pa-
lamentarier-Gesetz. Dieses präjudiziert die
Fragen des Optionsrechtes sowie die Fragen der
Staatsbürgerschaft der betreffenden Parlamen-
tarier in keiner Weise. Die Abgeordneten Doktor
Kralicel und Dr. Peters sowie Senator
Krczal aus Brünn haben ihr Mandat nieder-
gelegt, da sie in das Gebiet des Sudetenlandes
übersiedeln. Als nächste Aufgabe sehen die im
parlamentarischen Klub der deutschen national-
sozialistischen Abgeordneten und Senatoren ver-
einigten Parlamentarier die Obsorge für das
Deutschtum innerhalb der neuen Staatsgrenzen
sowie die Mithilfe bei einer entsprechenden Neu-
regelung der innerstaatlichen Verhältnisse über-
haupt sowie im besonderen der notwendigen
neuen Beziehungen zwischen dem deutschen Volke
einerseits und den Tschechen, Slowaken und
Ukrainern andererseits.

Keine tschechischen Lehrer an deutsche Schulen

Auch keine deutschen Parallelkurse an tschechischen Schulen

Prag. 6. November. In der Tagespresse er-
schienen Nachrichten, daß das Ministerium für
Schulwesen und Volksbildung die überschüssigen
Lehrer aus tschechischen Volksschulen deutschen
Schulen zuteilen wolle. Diese Informationen be-
ruhen nicht auf Wahrheit. Das Ministerium für
Schulwesen kann Lehrer, welche die Lehrbefähigung
für tschechische Schulen besitzen, nur tschechischen
Anstalten und keineswegs deutschen Schulen
zuteilen. Das Ministerium hat keine Verfügung
ähnlichen Charakters getroffen und auch nicht wegen
Aufhebung deutscher Schulen oder Errichtung
von deutschen Parallelklassen an tschechischen Schu-
len erwogen, worüber gleichfalls in der Presse
Nachrichten erschienen sind.

Schweizer Arbeiter gegen Auslandspropaganda

Bern. Mehrere Schweizerische politische und
Berufverbände, darunter der Schweizerische Re-
takt- und Uhrmacherverband mit 70.000 Mit-
gliedern, haben Resolutionen zur Verteidigung
der demokratischen Ideale und zur Ablehnung der
ausländischen Propaganda angenommen.

Palästinenisches Wochenende Brandstiftungen am laufenden Band

Jerusalem. Auch dieses Wochenende war in
Palästina wieder infolge zahlreicher Zusammen-
stöße blutig und außerdem kam es zu zahlreichen
Brandstiftungen. Im Jolagebiet des Hafens von
Haifa ging ein großes Lagerhaus in Flammen
auf. Der Sachschaden beträgt 50.000 Pfund. In
Nablus wurde durch Feuer eine Seifenfabrik zer-
stört. Bei Nathania im Bezirk Haifa wurden die
Gebäude der dortigen Orangengärten durch Feuer
zerstört. Aus der Paketabteilung des Postgebäu-
des in Haifa wurde von arabischen Aktivisten ein
Goldbarren im Werte von 775 Pfund Sterling
entwendet. Die Aktivisten hielten die Postbeamten
mit der Waffe im Schach. In mehreren Dörfern
des Bezirkes Jaffa wurden zahlreiche Araber im
Verlauf einer militärischen Durchsuchungaktion
verhaftet. Am dem Dorf Sgraba (Gebiet von Nab-
lus) wurden 100 Araber, in Galilja bei Jerusa-
lem 81 Araber festgenommen. Bei Nibua (Bez.
von Gaza) wurden drei Araber vom britischen
Militär erschossen. In Jerusalem wurde außer-
dem wieder ein Araber vom dortigen Militärge-
richt zum Tode verurteilt. Die britischen Behör-
den in Palästina ordneten aus Strafgründen die
Sperrung einiger Häuser in der Hauptstraße von
Haifa an.

Die Senatswahlen in Frankreich

In jedem dritten Jahr wird ein Drittel des
französischen Senats neu gewählt. In der zweiten
Oktoberhälfte wählten die Departements von Ain
bis Gard und drei Kolonialdepartements ihre
Senatoren.

Die Wandlung der öffentlichen Meinung
kommt bei den Senatswahlen kaum zum Aus-
druck. Das mittelbare Wahlrecht bei den Senats-
wahlen dient wie ein Damm gegenüber dem all-
gemeinen Wahlrecht. Wähler bei den Senatswah-
len sind die Abgeordneten, die Generalität, die
Arrondissementsräte und die Wahlmänner der
Gemeinderäte, wobei die kleinen Dörfer gegen-
über den Großstädten bevorzugt sind. Auf diesen
Umstand ist es zurückzuführen, daß z. B. im gro-
ßen Departement Ain die Abgeordneten zu den
Linksparteien, die Senatoren jedoch zu den
Rechtsparteien gehören.

Mit Berücksichtigung dieses Wahlverfahrens
und mit Hinblick darauf, daß die Departements,
die gewählt haben, mit der Ausnahme von Mar-
seille und Brest, fast nur ländliche Gegenden um-
fassen, ist als ein Erfolg zu buchen, daß die fran-
zösische sozialistische Partei die Zahl ihrer Sena-
toren um eins und die Zahl ihrer Wähler um
25,5 Prozent vermehren konnte. Die ausscheiden-
den sozialistischen Senatoren D r u g u i e r im
Gard und Léon B o n in Vouches du Rhône, wur-
den neu gewählt. V a l e t t e in Drôme fiel zwar
durch, aber der Bürgermeister von Marseille,
L a f f o, und der gewesene Innenminister Marx
D o r m o h haben zwei neue Sitze erobert. Eine
nicht zu unterschätzende politische Bedeutung
kommt der Wahl von Dormoh in Aix zu, da
sein radikalsozialistischer Gegner Marcel L é g a-
n i e r, gewesenes Mitglied des Laval-Kabinetts,
ein heftiger Gegner der Volksfront ist. In Ain und
in Doubs wurden die sozialistischen Stimmen ver-
doppelt, in Ariège fast verdreifacht.

Die rechtszentristische Marin-Gruppe unter-
stützte die vorkriegsfeindlichen radikalsozialisti-
schen Senatoren und bekämpfte die vorkriegs-
freundlichen. Die Marin-Gruppe verzeichnet acht
Gewinne, die radikalsozialistische Partei drei
Verluste.

Direkte Verhandlungen Prag-Budapest

Die Ungarn besetzten die dritte Zone - Einzug Horthys in Komorn

Prag. Das Wiener Schiedsgericht hatte
bestimmt, daß sämtliche Fragen, die mit der Ab-
tretung des Gebietes zusammenhängen, durch
direkte Verhandlungen zwischen der Tschechoslo-
waki und Ungarn gelöst werden sollen. Diese
Verhandlungen beginnen Dienstag in Budapest
zwischen dem tschechoslowakischen Gesandten und
der ungarischen Regierung. In den Verhandlung-
en reisten aus Bratislava als Experten General
Viech, der Chef des technischen Dienstes Ing.
Janáček, der Vorstand der Staatsbahndirektion
Ing. Viesch, der Postdirektor Ing. Kudlát und der
Generalsekretär des Industriellenverbandes Ing.
Dr. Jalko und aus Prag Legationsrat Dr. Nie-
derle als der Chef aller bisherigen handelspoliti-
schen Vereinbarungen zwischen der Tschechoslo-
waki und Ungarn.

Budapest. An der Spitze der ungarischen
Truppen ist Sonntag nachmittags der Reichsver-
weser Horthy in Komorn eingezogen. Bei dem

feierlichen Empfang waren alle Mitglieder der
Regierung mit dem Ministerpräsidenten Imreedy
an der Spitze anwesend. Der Reichsverweser
wurde vom Ministerpräsidenten und vom Vize-
verweser begrüßt. Nach der Antwort des Reichs-
verwesers auf die Begrüßungslundgebungen nahm
er den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Das Ungarnproblem in Jugoslawien akut?

Paris. Einer Information des „Matin“ zu-
folge, die von der „Daily Mail“ übernommen
wurde, soll Sonntag der ungarische Außenmini-
ster von Kanya unweit von Szeged mit dem ju-
goslawischen Ministerpräsidenten und Außenmi-
nister Dr. Stojadinovic zusammengetroffen sein
und mit ihm über die definitive Regelung des
Problems der ungarischen Minderheiten in Ru-
mänien und Jugoslawien gesprochen haben.

Petroleum und Goldfelder in Transylvanien, son-
dern auch Eisen im Banat und Kupfer in der
Dobrudscha. Die Korrespondenten wollen wissen,
daß Deutschland ein Angebot zum Ankauf der
rumänischen Weizenerte für die nächsten zwei
Jahre gemacht habe. Eine italienische Wirtschafts-
delegation sei gleichfalls in Rumänien gegen-
wärtig zu Besuch.

Eisenbahnabkommen mit Polen

Paris, 6. November. (Havas.) Das Havas-
bureau meldet aus Warschau, daß soeben vier Ab-
kommen über den Eisenbahnverkehr, der das ehe-
malige tschechoslowakische Gebiet mit Polen und
Deutschland verbindet, abgeschlossen wurden. Diese
Abkommen, welche nach der gleichen Quelle
auch noch sämtliche Fragen der polnisch-tschecho-
slowakischen Verkehrsbeziehungen regeln, sollen
bereits am 10. November in Gültigkeit treten.

England kauft 600.000 Tonnen rumänischen Weizen

Italien und Deutschland umwerben Südosten

London. Der britische Kauf von 600.000
Tonnen rumänischen Getreides zu einem Preis
von drei Pfund pro Tonne ist, wie die Blätter
Montag früh aus Bukarest laut Informationen
aus verlässlichen britischen Quellen melden, ab-
geschlossen worden. Die Lieferung wird in zwei
Teilen erfolgen. Der erste Teil umfaßt 200.000
Tonnen, der zweite Teil 400.000 Tonnen. Es
wird berichtet, daß eine deutsche Wirtschaftskom-
mission gegenwärtig in Bukarest weilt, die ein
Angebot auf Einräumung einer zehnjährigen
Konzession an Deutschland für alle Bergwerks-
und Petroleumquellen gemacht hat, für welche
Deutschland bereit ist, in Devisen zu bezahlen. Die
Blätter meinen, Rumänien besitze nicht nur

Was schreibt die tschechische Presse?

Noch keine innenpolitische Klärung

Die tschechische Presse befaßt sich mit der außen- und innenpolitischen Lage, wie sie sich nach der Festsetzung der Grenzen der Republik ergibt.

1918 und 1938

Antonín Novotný vergleicht in der „Národní Politika“ die Situation des Staates von heute mit jener von 1918, und schreibt:

Es ist nicht notwendig, zu verweisen. Als wir Ende 1918 nach Hunderten von Jahren im eigenen Hause begannen, war die Situation für uns eigentlich viel schwieriger.

Woran sind wir?

Allgemeine Erwägungen ähnlicher Art finden wir im „České Slovo“, dessen Chefredakteur R. J. Klíma u. a. schreibt:

Jetzt endlich nach den langen vier Wochen Qualen und vergeblicher Hoffnungen wissen wir, woran wir sind und in welchen Grenzen wir unser neues nationales Leben einrichten können.

Autoritäre Demokratie

Am „Venkov“ äußert sich dessen Chefredakteur Rudolf Šalík über die Demokratie folgendermaßen:

Die Demokratie wird erhalten werden. Die Wähler, welche heimlich von der Totalität schreiben, mögen schweigen.

Das Parteienproblem

Die „Národní Listy“ wenden ihre Aufmerksamkeit den innenpolitischen Verhältnissen zu.

Die Wahl des Präsidenten wird der Ausgangspunkt zu Veränderungen sein, zu denen es mit Notwendigkeit kommen wird.

Nationalpartei des arbeitenden Volkes

„Právo Lidu“ bringt einen Leitartikel aus der Feder Professor Dr. Josef Macek, der über das Wesen der tschechischen sozialdemokratischen Partei in den letzten Jahren schreibt:

und der Wortlaut hauptsächlich der früheren Programme, über die Leute ungehalten waren, welche nicht das innere Leben unserer Partei gefannt haben.

Der wirtschaftliche Charakter der Judenfrage

In den „Dobrá Rovina“ vom Sonntag schreibt Ferdinand Verouška über die Judenfrage u. a. folgendes:

Rur aus Beigebit könnten wir verschweigen, daß die Judenfrage, welche für einige Leute und Zeitungen nunmehr zum Thema der Themen geworden

ist, für den Staat auch ihre ernste wirtschaftliche Seite hat. Wir wollen hier mit Absicht nicht raten, wie diese Frage entschieden werden soll.

Osuský

Wie die „Národní Rovina“ melden, hat der Pariser Gesandte der Tschechoslowakei, Dr. Stefan Ošťálský, der Sonntag in Prag eingelangt ist, seine schon schriftlich erhobene Forderung wiederholt, es möge gegen alle Schuldigen in der auswärtigen Politik, welche durch ihr Vorgehen und ihre Richtlinien die Katastrophe verhindert oder zu ihr beigetragen haben, die Untersuchung eingeleitet werden.

Die Gebiets- und Menschenverluste durch Wien

587.558 Ungarn und 439.345 Andersnationale

Prag. Nach den Aufweisen des Staatlichen Statistischen Amtes in Prag tritt die Tschechoslowakische Republik in der Slowakei und in Karpathenland 11.823,53 Quadratkilometer mit 1.026.903 Einwohnern an Ungarn ab.

In der Slowakei wurden an Ungarn 10.309,27 Quadratkilometer Landgebiet mit 853.670 Bewohnern abgetreten. Hieron sind 272.145 slowakischer und tschechischer Nationalität, 1825 Personen russischer, 8947 Personen

deutscher, 503.980 ungarischer, 26.151 Personen jüdischer, 14.617 anderer Nationalität und 26.005 Personen fremder Staatszugehörigkeit.

In Karpathenland wurden an Ungarn 1523 Quadratkilometer Landgebiet mit 173.233 Einwohnern abgetreten. Davon sind slowakischer und tschechischer Nationalität 16.466 Personen, russischer 33.453 Personen, deutscher 4534 Personen, ungarischer 83.578 Personen, jüdischer 25.427 Personen, anderer Nationalität 930 Personen und 8863 Personen fremder Staatszugehörigkeit.

Auf dem bisherigen Gebiete der Slowakei lebten 571.888 Ungarn; nach der Wiener Entscheidung verbleiben in der Slowakei 68.008 und in Karpathenland von den bisherigen 109.472 bloß 25.894 Ungarn.

Attentat auf deutschen Botschaftssekretär

Aus Rache für die Ausweisung der polnischen Juden

Paris. Montag vormittags drang ein Fremder in das Gebäude der deutschen Botschaft, und zwar in das Bureau der dritten Legationssekretärs von R a t h, und gab auf ihn zwei Revolverkugeln ab.

Nach einem Bericht der deutschen Botschaft befiel der Angreifer die polnische Sprache. Er schrie: „Polen, Polen, Polen!“ und hatte einen Paß bei sich, den der polnische Generalkonsul in Paris ausgestellt hat.

Deutschland ausgewiesenen Glaubensgenossen rächen wollte. Bei der Polizeibehörde sagte er aus, daß er Herschel Seibel Grunzpan heiße und am 20. März 1921 in Hannover geboren sei.

Die deutsche Botschaft hat beim französischen Außenministerium strengste Durchführung der Untersuchung verlangt und zugesagt erhalten.

Der Zustand des Botschaftssekretärs von Rath ist sehr ernst. In der Klinik wurde dem Verwundeten das eine Gehör aus der unmittelbaren Nähe des Rückgrates entfernt.

Die Polizeibehörden haben bisher keinen Bericht über das Verhör mit dem verhafteten Täter veröffentlicht. Sonntag hatte er sich in einem Hotel auf dem Boulevard de Strasbourg in der Nähe des Ostbahnhofes einquartiert, wo die Polen zu wohnen pflegen.

Ueberblick über die letzten schwedischen Wahlergebnisse

Eine Ueberblick über die Gemeindevahlen in Schweden zeigt, daß die Sozialdemokraten einen reinen Gewinn von 304 Sitzen zu verzeichnen, die Kommunisten einen solchen von 27, während die bürgerlichen Parteien 240 und die Sozialistische Partei 61 Sitze verloren haben.

Table with 5 columns: Party, 1934, 1938, Gain/Loss, %.

Die endgültigen Ergebnisse der schwedischen Kreiswahlen vom September 1938 sind die folgenden:

Table with 5 columns: Party, 1934, 1938, Gain/Loss, %.

Diktatur in Estland verschärft sich

Die einzige sozialistische Zeitung Estlands, „Rahva Sõna“, wurde Ende September verboten und der Redakteur Joonas aus Tallinn ausgewiesen.

„Rahva Sõna“ war in der letzten Zeit hauptsächlich das Organ der Gewerkschaften, um die sich die vereinigten Sozialisten geschart haben.

Im Parlament haben die Sozialisten Gustafson und Ruus gemeinsam mit dem bürgerlichen Demokraten Tõnisson einen scharfen Kampf gegen die Regierung und für eine demokratisch orientierte Außenpolitik und kollektive Sicherheit vor allem für die Wiederherstellung der von der Regierung vorenthaltenen Bürgerrechte geführt.

Tuka und Sidor nicht nach Budapest

Bratislava. In Bratislava verbreiteten sich Montag aus unbekanntem Quellen stammende Gerüchte, daß Vojtěch Tuka und der Abgeordnete Karol Sidor nach Budapest abgereist seien.

Tagesneuigkeiten

30 Tote bei einem Atelierbrand

D 8 1 0. Bei einem Atelierfest in dem Döbner Photographenatelier Anderson entstand Samstag nachts ein furchtbarer Brand, dem 30 Menschenleben zum Opfer fielen.

Man vermutet, daß die Festgesellschaft vor dem Auseinandergehen an der geschlossenen Ausgangstür photographiert werden sollte und daß dabei Magnesiumpulver zur Belichtung verwendet wurde, das die leicht entzündbare Ausschmückung in Flammen setzte.

In Marseille noch 18 Vermißte unter den Trümmern

Marseille, 6. November. Auf der Brandstätte des Marceller Warenhauses befinden sich nur mehr wenige Trümmer und der Direktor des Technischen Polizeilaboratoriums Dr. Veroud glaubt, daß es nicht möglich sein werde, die restlichen 18 Leichen zu finden.

Der Fernflug der englischen Bomber geglückt

Port Darwin, 7. November. (Neuter.) Zwei der britischen Bombardierungslflugzeuge vom Typ Vickers-Wellesley, und zwar Nr. 1 und 3 sind heute um 4 Uhr 02 und 4 Uhr 05 Greenwicher Zeit, 48 Stunden nach ihrem Start in Somalia, gelandet.

Zwei von den drei Flugzeugen Typ Vickers-Wellesley, die an diesem Fluge teilnahmen und mit Bristol-Pegasus-Motoren ausgestattet sind, landeten um 4 Uhr nachmittags in Nordaustralien, so daß sie vom britischen Flugplatz in Somalia ab eine Gesamtstrecke von etwa 7162 englischen Meilen zurückgelegt haben.

Arbeiterdemonstrationen in Bombay

Bombay, 7. November. (Neuter.) Im hiesigen Spinnereienbezirk ist es zu Demonstrationen gekommen. Die Polizei mußte einschreiten, wobei ein Demonstrant verwundet wurde.

Minister Dr. Bulowitz wird heute Dienstag um 10.15 Uhr im Rundfunk über Schul- und Kulturbedürfnisse sprechen.

Der Prager Verleger Josef Richard Bismel starb Samstag im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene war Chef des bekannten Prager Verlages, in der ein beträchtlicher Teil der tschechischen Belletristik und verschiedene Jugendschriften erschienen.

Weitere Besserung im Frachtverkehr. Am Montag, den 7. November 1938, sind weitere Einschränkungen im Transport von Warensendungen für Waren aller Art von Böhmen nach

Mähren und Schlesien und in umgekehrter Richtung aufgehoben werden.

Zwei Brüder verunglückt. Heinrich Willig fuhren die Brüder Franz und Heinrich Willig in Roda Wlad bei Mähr.-Odrau mit einem Motorrad gegen einen Baum, wobei Franz Willig getötet und Heinrich Willig schwer verletzt wurde.

Fernautobusse Ostrau-Brünn eingestellt. Wegen Wiederaufnahme des regelmäßigen Verkehrs auf den Strecken der Staatsbahn wurden die Fernautobusse zwischen Mährisch-Odrau und Brünn eingestellt.

Belgischer Gewerkschaftsführer gestorben. Montag starb im Alter von 59 Jahren Eduard de Blaemink, der Vorsitzende des belgischen Allgemeinen Gewerkschaftlichen Arbeitsverbandes.

Der bekannte rumänische Flieger Alexander Papana ist in den rumänischen Karpaten in einen Schneesturm geraten und nur durch einen Unfall vor dem Tod durch Erfrieren gerettet worden.

Mit dem Fallschirm in die Kaserne. Samstag zum ersten Male eine Kompanie eines Infanteriebataillons Fallschirmspringer aus Stendhal vor der Kaserne der neuen Garnison von Braunschweig.

Tosio von Erdbeben bedroht. Dometi meldet, daß das Erdbeben, das die östlichen Gebiete von Japan heimsuchte, auch Tosio und Notohama bedrohte.

In Mailand ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zweier Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei 29 Personen, darunter einige von ihnen schwer, verletzt wurden.

Wirbelsturm am Libanon. Nach Meldungen aus Beirut ist bei dem schweren Wirbelsturm über dem Libanongebiet auch der Palast des französischen Oberkonsuls beschädigt worden.

Lichtspieltheaterinzug. Einer Meldung aus Liverpool zufolge ist in einem dortigen Lichtspieltheater eine Estrade herab, wobei 35 Zuschauer, in der Mehrzahl Kinder, verletzt wurden.

Das Wetter: Hoch Mitteleuropa hat sich von Südwesten her ein Niederdruck verlagert und infolge dessen hat sich der Himmel stellenweise aufgekheitert.

rungen bis über 15 Grad an und auch auf den Bergen ist es verhältnismäßig warm.

Aus der modernen Alchimisten-Küche

Von jeher war es der Traum der Menschheit, die Elemente, aus denen sich unsere ganze schöne Welt zusammensetzt, umzuwandeln.

Die moderne Naturwissenschaft ging an das Problem der Stoffumwandlung mit ganz anderen Mitteln heran als die mittelalterlichen Alchimisten.

Das Atom besteht aus einem allerfeinsten, sehr festen Kern, der von einer großen an Masse leichten Wolke, dem Elektron oder den Elektronen umgeben ist.

Rutherford verwendete als Geschosse zur Zertrümmerung des Kerns die natürlichen Alphastrahlen, die sich bei der Selbstzersehung des Radiums er-

schienliches Wetter Dienstag: Vorwiegend bei wechselnd bewölkt, Frühnebel, an der Nordostgrenze des Staates noch Regenschauer.

geben. Die Alphateilchen der Alpha-Strahlung sind unvorstellbar klein. Jedoch besitzen sie eine außerordentlich hohe Geschwindigkeit, sie sind elektrisch positiv geladen.

Doch wie ist nun der praktische Nutzen all dieser schönen wissenschaftlichen Erkenntnisse bisher gewesen? Auf eine Million ausgefandener Geschosse kommt ein Treffer etwa.

Stokowski und das Publikum

Leo Stokowski, der Dirigent, mit dessen Beziehungen zu Greta Garbo sich die Presse mehr als nötig, interessiert und anhängig ist, beschäftigt hat, ist in den Vereinigten Staaten seit langem berühmt und gefürchtet.

Eines Tages — er war damals Dirigent des Symphonie-Orchesters in Philadelphia, und es war

das letzte Konzert der Saison — gab er dem Publikum eine dramatische und untergehaltliche Lektion, vermußlich in Erinnerung an Haydns „Abschiedssymphonie“.

Als die ersten Zuhörer eintrafen, merkte man dem Saal kaum an, daß eine Veranstaltung stattfinden sollte; offensichtlich waren keinerlei Vorbereitungen getroffen.

Nach jeder Mahlzeit, nach Kaffee und Wein nimm stets Vincentkaquelle ein, Luhačovicar Vincentkaquelle überall erhältlich.

mittlere Teil des Programms wickelte sich ordnungsgemäß und ohne Störung ab. Aber bei der letzten Nummer wiederholte sich das Schauspiel der ersten Halb-Hörte der, bald jener Musiker auf zu spielen, Klappie geräuschvoll sein Instrument zusammen.

Aber die Lektion hatte gewirkt: beim ersten Konzert der nächsten Saison war nicht nur jeder Platz besetzt, sondern die Zuhörer kamen auch pünktlich vor Beginn und warteten ängstlich, bis auch der letzte Ton ganz verklungen war.

Mitteilungen der „Urania“

Volkshochschule, Kalte Platte, Neuer Kursbeginn am 14. November.

Urania-Kino „Gräfin Walewska“, Garbo, Deutsch.

Wespausbekanntmachung: Bei Aufnahme ins Haus oder bei Hinaus durch die Post monatlich K 17.—, biesteljährlich K 18.—, halbjährlich K 102.—, ganzjährlich K 204.—.

Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger

Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippel

Der Amerikaner maß die Gruppe mit den Wäden und antwortete:

„Thomas Atkins, Bankier aus New York.“

„Sie, meine Freunde“, fügte er hinzu, indem er sich an Hans und Norris wandte.

„Sie gestatten“, trat Elvinsborg dazwischen, in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete.

Der Amerikaner machte eine Gebärde verdächtiger Zustimmung und ging den Fremden durch die Halle voraus.

Die Halluzination dauerte an. Ihre Augen blinzelten in der blendenden Welt der elektrischen Lampen.

Einige Frauen erhoben sich von ihren Schaukelstühlen, die Gruppen der Blauebernd'n traten aufeinander.

blühte Wäde aus zahlreichen Augen auf sich gerichtet.

Alle Männer waren im Smoking und frisch rasiert, die Frauen in hellen befollierten Abendkleidern.

„Ist die Sterblichkeit groß im Sufanfatale?“

„Mit einer Handbewegung gebot Thomas Atkins Schweigen.“

Jean Lavorell bemerkte mit Staunen, daß einige von den Männern sich rings um sie aufgestellt hatten.

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

Schweigen hüllte und der andere schlant und geistvoll, und er hie zwei Namen: Latronquiere, ehemaliger Minister und Nabuteau, Schriftsteller.

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

„Rein Herr, sagte sie leise, stirbt man auch viel bei Ihnen im Sufanfatale?“

sie sich um. Ein Tischuch, Brot, Speisen, verstopfte Flaschen, wie einst, die ihnen befrachtete Diener auf laßend vorsehten.

„Die kleinen Vorrechte der Direktoren.“

„Und was dann?“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Und dann hörte er Elvinsborg fragen: „Und was dann?“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“

„Das Hotel ist gut verproportioniert... in Voraussicht eines Streiks vielleicht... unsere Inventur... unsere Nationen... unser Recht als erste Besitzergreifende... ein Jahr... Ein Jahr können wir uns halten... bei entsprechender Nationierung... ein Jahr noch als Kulturmenschen leben...“